

Geschafft! Wir sind im neuen Jahr! Hoffentlich läuft es aber künftig ruhiger als es begonnen hat! Für das neue Jahr wünschen wir viele spannende Höhlenerlebnisse, unfallfreie Touren und natürlich viel genügend Zeit, um die Erlebnisse dann auch aufzuschreiben und hier zu veröffentlichen!

www.speleo-berlin.de

Osteuropa-Balkan-Rundreise 11. Oktober bis 5. November 2023

Griechenland (Fortsetzung) – Etwa dreißig Kilometer weiter erwartete uns die *Aggitis River Cave*. Aus der Höhle entspringt ein veritabler Höhlenfluss, der etwa 500 m weit auf Stegen begangen werden kann, die bei Hochwasser komplett überflutet werden. In einer Halle



Mühlrad in der Aggitis River Cave.

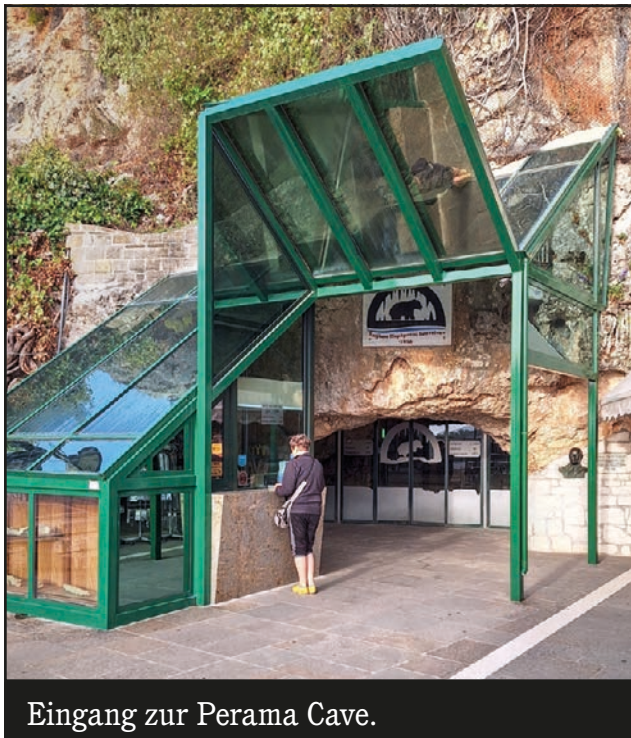


Aggitis River Cave.

gleich hinter dem Quellaustritt befindet sich ein großes hölzernes Mühlrad, das die Wasserkraft der Höhle in früheren Zeiten nutzte. Obwohl die Höhle von dem kräftigen Fluss durchströmt wird, finden sich viele massive Stalaktiten. Leider ist die ausufernde Lampenflora recht schwierig zu bekämpfen, da man die passenden Stellen nur mit Gerüsten erreichen könnte und daher schlicht darauf verzichtet, das Grünzeug zu entfernen. Zudem gab es Minuspunkte für den stark angetrunkenen Höhlenführer, der dem durchaus beeindruckenden Besuch dieser Wasserhöhle eine besondere Note verlieh. Allerdings sah unser Guide es nicht ganz so eng mit dem eigentlich nicht erlaubten Fotografieren in der Höhle, so dass wir wenigstens ein paar Bilder machen konnten. Die Höhle ist auf

über 12 km Länge von griechischen und französischen Höhlentauchern vermessen worden und enthält etliche Siphone.

Eine sechsstündige Fahrt führte uns am folgenden Tag durch das bergige Nordgriechenland in Richtung Westen in die Großstadt Ioannina mit einer weiteren Schauhöhle – der *Perama Cave*. Die kurvige Fahrt ist der schnelleren Autofahrt aus meiner Sicht unbedingt vorzuziehen, nicht nur, weil die Autobahn Mautgebühren kostet, sondern weil die Reise teilweise spektakuläre Aussichten auf mediterrane Karstmassive bietet, die sich vor dem Verors absolut nicht zu verstecken brauchen. Wir legten einen kurzen Zwischenstopp in einem kleinen Bergdorf ein, in dem wir einige Kleinigkeiten im Dorfladen und gutes Brot in der lokalen Kleinbäckerei kauften sowie einen Mittagssnack in der Dorfkneipe einwarfen; nur um festzustellen, dass die Mehrzahl der dort verkehrenden



Eingang zur Perama Cave.



Perama Cave.

Bewohner gutes Deutsch sprachen, weil sie nahezu ausnahmslos in Berlin als Bauarbeiter gearbeitet haben.

In Ioannina angekommen besichtigten wir die sehenswerte Altstadt mit der byzantinisch-türkischen Festung und erkundeten das sehr touristische Ufer des großen Sees bei Ioannina, ehe wir uns einen Stellplatz nahe des Seeufers suchten, um am nächsten Morgen die *Perama Cave* anzusteuern. Die Höhle liegt in einem winzigen Kalkhügel am Nordende des Sees und der Eingang befindet sich direkt über der engen Durchgangsstraße eines Stadtteils von Ioannina. Dank Nachsaison fanden wir dort sofort einen Parkplatz; ansonsten ist Parken weiter unten an der Hauptstraße angesagt. Die Höhle wurde zu Beginn des 2. Weltkrieges von Anwohnern als Luftschutzbunker verwendet und danach sukzessive erkundet und als Schauhöhle erschlossen. Der Eingangsbereich ist relativ eng und die bunte Beleuchtung lässt Böses ahnen – allerdings zu Unrecht, denn farbige Lampen sind die Ausnahme in der Höhle. Schon bald führt der Besucherweg durch überraschend große Hallen mit üb-



Farbige Beleuchtung in der Perama Cave.

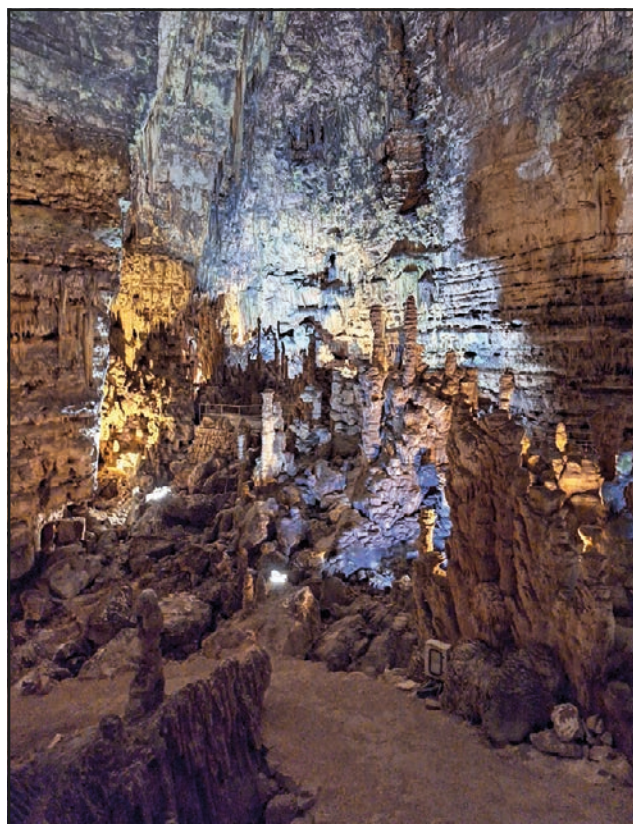
pigem, wunderschönem Tropfsteinschmuck und Sinterbecken. Die Höhle hat nur eine geringe Überdeckung, so dass Tropfwasser rasch in die Höhle durchsickert und viele Tropfsteine feucht sind. Man versucht, die Lampenflora so gut wie möglich zu beseitigen. Kürzlich wurde LED-Licht installiert, dessen Qualität und Platzierung aber weit von den Cave Lighting-Ausbauten entfernt ist. Dennoch ist der Höhlenbesuch äußerst empfehlenswert, vor allem außerhalb der Hauptsaison, in der die Besuchergruppen wohl oft sehr groß sind. Wir hatten eine englische Führung mit nur drei Personen. Man verlässt die Höhle durch einen künstlich geschaffenen Ausgang, nachdem man rund 1 km zurückgelegt hat – nahezu die gesamte Höhle wird von den Besuchern begangen. In der *Perama Cave* kommt übrigens eine einzigartige Höhlengrille vor.

Die drei Schauhöhlen, die wir in Griechenland besucht haben, werden jährlich von je ungefähr 100 000 Touristen besucht.

Auch die rund 100 km lange Weiterfahrt zum Fährhafen nach Igoumenitsou führt durch teilweise spektakuläre Karstberge, wenn man die Autobahn vermeidet.

Mitten in der Nacht fuhren wir schließlich auf die Fähre zum italienischen Brindisi, wo dann ein neues Kapitel der Rundreise beginnt.

Italien (26. Oktober bis 5. November) – Erstaunlicherweise verursachte die nächtliche Fährüberfahrt von Griechenland nach Brindisi in Italien weniger Übermüdung als erwartet und wir konnten nach dem Anlanden gegen 9 Uhr morgens gleich zur *Grotte di Castellana* in Apulien weiterfahren. Die Höhle ist eine der „klassischen“ italienischen Schauhöhlen. Trotz Nachsaison bestand unsere englischsprachige Führungsgruppe aus etwa 40 Personen. Durch einen kurzen künstlichen Stollen gelangt man in die imposante, 80 m tiefe Eingangshalle mit Tageslichtschacht, von der die

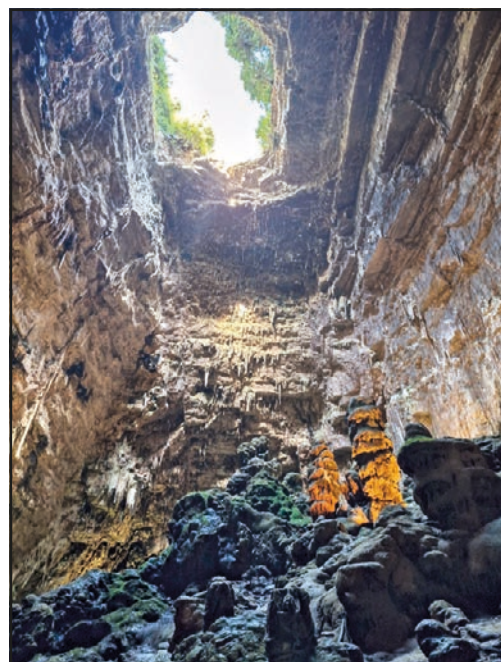


Halle in der Grotte di Castellana.

lange Führung (kostet extra) rund 3 km weit durch einen linearen Kluftgang über successive kleiner werdende Räume bis zur „weißen Halle“ geht, die mit wunderschönen weißen Stalaktiten, Popcorn- und Blumenkohlsinter geschmückt



Grotte di Castellana.



Tageslichtschacht Gr. Castellana.

ist. Die Tropfsteinformationen sind Weltklasse, von großen Disques über zahllose massive und filigrane Tropfsteine, Excenriques und Sinterbecken. Die einzelnen Räume sind durch teils enge Passagen zugänglich gemacht. Die Höhle hat 250.000 Besucher pro Jahr, was Kompromisse bei der Nachhaltigkeit bewirkt: Lampenflora ist ein sichtbares Problem. Segmentweise Lichtschaltung ist unmöglich aufgrund der zahlreichen Besuchergruppen, die gleichzeitig in der Höhle sind. Weil der Boden durch Nässe teilweise rutschig ist, hat die Schauhöhlenverwaltung offenbar die gesamte Linoleum-Produktion Italiens aufgekauft und den Besucherweg damit bedeckt – so etwas haben wir bisher in keiner Touristenhöhle gesehen. Der Rückweg erfolgt weitgehend auf der gleichen Strecke zu einem Aufzug, der die Besucher wieder ans Tageslicht befördert. Wegen

der außerordentlichen Sinterbildungen und der beeindruckenden Hallen ist der Höhlenbesuch empfehlenswert. Rund um die Höhle laden Tavernen und Restaurants zum Verweilen ein.

(Fortsetzung folgt)
Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 142, Januar 2024, 23. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.